

Laibacher Zeitung.

N^o. 91.

Donnerstag am 22. April

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Heute wird das XXI. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetzes und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

- Nr. 112. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 28. Februar 1852. Stempel- und Portofreiheit der Correspondenzen der einzelnen Notare mit der Notariats-Kammer.
- Nr. 113. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium am 1. März 1852 verlängerten abschließenden Privilegien.
- Nr. 114. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 4. März 1852. Beschränkung des Wirkungskreises der Gefällsbehörden bei der Ablaffung vom ordentlichen Verfahren wegen Zollgefällsübertretungen bezüglich der im II. Absätze des allerhöchsten Patentens vom 6. November 1851 bezeichneten Warengattungen.
- Nr. 115. Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 7. März 1852. Festsetzung der Maßregeln zur beschleunigten Abfertigung der Ausfuhrs-Expeditionen.
- Laibach, am 22. April 1852.
- Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzesblattes für Krain.

Vom dem k. k. Finanzministerium ist die im Bereiche der mährisch-schlesischen Finanz-Landesdirection erledigte Stelle eines Cameral-Bezirkscommissärs erster Classe dem Cameral-Bezirkscommissär zweiter Classe, Franz Stumm, verliehen, und in demselben Verwaltungsbetriebe der Cameralconceipist, Anton Kratochwill, zum Cameral-Bezirkscommissär zweiter Classe ernannt worden.

Am 17. April 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in allen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter

- Nr. 82. Die Verordnung des Justizministeriums, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 23. März 1852, zur Erläuterung der in den §§. 29, 45, 46, 47, 50, 52, 53, 54, 57, 63, 67 und der Anmerkung 6 der Tarifpost 45 des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850, für die Gerichte enthaltenen Bestimmungen.
- Nr. 83. Die Verordnung des Justizministeriums, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 23. März 1852, zur Erläuterung der in den §§. 29, 45, 46, 47, 50, 52, 53, 54, 57, 63, 67 und der Anmerkung 6 der Tarifpost 45 des Gebührengesetzes vom 2. August 1850 und Absatz IX des Kundmachung-Patentes, für die Gerichte enthaltenen Bestimmungen.
- Nr. 84. Den Erlaß des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Justizministerium vom 23. März 1852, über die Einrichtung der Nachlaß-Ausweise zum Behufe der Bemessung der durch die provisorischen Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 vorgeschriebenen Gebühren.

Nr. 85. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. März 1852, womit nähere Bestimmungen über die Verfassung und Einbringung der Bekenntnisse zum Behufe der Bemessung des Gebühren-Äquivalents kundgemacht werden.

Nr. 86. Die Verordnung des Finanz- und Justizministeriums vom 2. April 1852, über die Anwendung des Patentens vom 9. Februar 1850, Nr. 50 Reichsgesetzblatt, auf Notariats-Acte und Notariats-Beurkundungen.

Nr. 87. Die Verordnung des Kriegsministeriums vom 4. April 1852, wodurch die mit a. b. Entschließung vom 16. März 1852 angeordnete Unterstellung des Thierarznei-Institutes unter das Kriegsministerium kundgemacht wird.

Nr. 88. Den Erlaß des Justizministeriums im Einverständnis mit dem Ministerium des Aeußern vom 7. April 1852, betreffend die Correspondenz mit fremden diplomatischen Missionen.

Nr. 89. Den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 12. April 1852, die Abschaffung der Lärmkanonen bei Feuersbrünsten betreffend.

Ebenfalls heute den 17. April 1852 werden die sämtlichen rückständigen Doppelausgaben des am 14. Februar 1852 vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe erschienenen XII. Stückes des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1852 ausgegeben und versendet.

Ferner wird heute den 17. April 1852 die slovenisch-deutsche Doppelausgabe der, bisher nur in der deutschen Alleinausgabe, dann der italienisch-, magyrisch-, böhmisch- und croatisch-deutschen Doppelausgabe erschienenen Beilage zu Nr. 244 im LXIX. Stücke des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1851, enthaltend den allgemeinen österreichischen Zoll-Tarif, ausgegeben und versendet werden.

Am 3. April 1852 wurde die italienisch-deutsche Doppelausgabe des am 12. März 1852 vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe erschienenen XVI. Stückes des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1852 ausgegeben und versendet.

Am 10. April 1852 wurde die ruthenisch-deutsche Doppelausgabe des XXV. Stückes des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850 und die romanisch-deutsche Doppelausgabe des XLVI. Stückes des allgem. Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1851 ausgegeben und versendet.

Wien, am 16. April 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. April.

Der französische Priester, Herr Abbé Chabie, Mitglied der deutschen Mission in Paris, deren Zweck selbst ihm das beste Vorwort spricht, ist in Laibach angekommen, um auch hier Beiträge zur Unterstützung des Missionszweckes zu sammeln.

Der Zweck der Mission geht dahin, der deutschen Bevölkerung in Paris, die bei einer Anzahl von etwa 80.000 Seelen, größtentheils der Arbeiterklasse angehört, dort im höchsten Grade der Entfittlichung und allen daraus entspringenden Gefahren ausgesetzt ist,

die Hilfe und die Tröstungen der Religion zu sichern, den notwendigen Schulunterricht zu ermöglichen und der Noth und dem Elende eine Zufluchtstätte zu schaffen, kurz, die Vorsorge für jene geistigen und socialen Bedürfnisse des Menschen anzustreben, von denen sein Gedeihen als Christ und als Staatsbürger, sein eigenes Glück und Seelenheil und seine Nützlichkeit für den Nebenmenschen und für den Staat abhängt.

Zu dieser Tendenz will die Mission vor Allem eine mit Rücksicht auf das Wohl der katholischen deutschen Gläubigen zureichend geräumige Kirche aufbauen, Knaben-, Mädchen- und insbesondere Abend- und Sonntagsschulen errichten und ein zeitweiliges Asyl für junge Mädchen ohne Arbeit und ohne Stätte, ein kleines Hospital für jene unter diesen Unglücklichen gründen, welche als Fremde keine Unterstützung erhalten, oder in den Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt keine oder nicht zureichende Unterkunft finden.

Die Kirche ist bereits im Baue und die Sammlung von Beiträgen bezieht zunächst die Vollendung derselben.

Bei solcher Weise und Gemeinnützigkeit des Unternehmens glauben wir die verehrten Bewohner von Laibach unter Hindeutung auf den, den Gegenstand umständlicher behandelnden Artikel ddo. Wien am 14. Februar, im „Lloyd“ Nr. 38 — A dieses Jahres, auf die Ankunft des genannten Priesters, der, wie wir es aus verlässlicher Quelle wissen, auch von Seite der k. k. österreichischen Regierung und von deren Organen allenthalben auf das Wohlwollendste aufgenommen und unterstützt wird, aufmerksam machen und den Wunsch beifügen zu dürfen, daß derselbe reichliche Theilnahme finde und bei seinem Scheiden aus unserer Stadt die lebendige Nächstenliebe und den Wohlthätigkeitssinn ihrer Bewohner segnen könne.

Laibach, 21. April.

Die „Laibacher Zeitung“ vom 19. d. hat den Aufruf des Wiener Comite's zur Gründung eines „Vereines zur Verbreitung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen“ mitgetheilt. Man muß diese Idee eben so glücklich als practisch nennen, um den Fortschritt der Landwirthschaft in jedem Kronlande zu erleichtern, da bei dem Umschwunge der Verhältnisse des Grund und Bodens in den letzten Jahren die Einführung zweckmäßiger Geräthe und Maschinen täglich notwendiger wird. Mit diesen aber kann nur der große Grundbesitzer beginnen und die Einführung derselben kann nur durch ihn geschehen; nach und nach aber wird das erprobt gefundene gute Geräthe auch zum Gemeingute des kleinen Landwirthes werden, zumal wenn man es im Lande auch wohlfeiler erzeugen wird. Dieß alles sucht der im Entstehen begriffene Verein zu ermöglichen, daher er vor Allem von Seite der intelligenten größeren Grundbesitzer gewiß die wärmste Unterstützung verdient. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch die hierländige Landwirthschaftsgesellschaft als Corporation sich selbst an diesem Actien-Vereine zu theilhaben, und sammelt durch ihre Filialen noch überdieß Theilnehmer zu dieser gemeinnützigen Unternehmung. Es stimmt dieser Verein auch ganz mit den Bestrebungen des Präsidenten unserer Landwirthschaftsgesellschaft überein, welcher in neuester Zeit für die Einführung zweckmäßiger Geräthe ganz besonders thätig ist, und Mittel und Wege sucht, erprobt Befundenes, in unsere Verhältnisse

Passendes im eigenen Lande zu erzeugen, um es dem kleinen Grundbesitzer möglichst wohlfeil in die Hände geben zu können.

Correspondenzen.

Triest, 20. April.

— A — Seit meinem letzten Schreiben, worin ich über unsere Frühlingstage sprach, hat sich plötzlich die Witterung so geändert, daß mein ganzer Brief vom 15. d. M., den Sie in Ihr geschätztes Blatt vom 17. d. M., Nr. 87, aufnahmen, als eine wahre Ironie unsern Lesern von Triest erscheint. Seit drei Tagen weht hier eine so starke Bora, es herrscht eine solche Kälte, daß man sich gern zum eingehetzten Ofen und zur lodernden Flamme des Kamins setzt, und sich wohl hütet, auszugehen, ohne sich gut in Mäntel einzuwickeln. Heute früh sah man an mehreren Stellen Glatteis. Die ältesten Leute erinnern sich nicht einer solchen Kälte am 20. April. — Wegen der anhaltenden Bora langte der Dampfer von Venedig erst nach 2 Uhr Nachmittags, statt um 6 Uhr früh, hier an. Durch ihn erhalten wir detaillirte Berichte über den Aufenthalt J. k. k. Hoh. der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und Ihrer Durchlauchtigsten Herren Söhne in jener Stadt. Gleich nach Höchstihren Anfunft in Venedig besuchte die hohe Reisende mit einem Besuche die Familie Balbi. Am 17. besichtigte Hochdieselbe das Mädcheninstitut des hochwürdigen Herrn Daniel Canal, Abends das glänzend beleuchtete Theater Apollo, wo J. k. k. H. enthusiastisch empfangen wurden. Am 18. früh begab sich die Erzherzogin in die St. Marcuskirche; Nachmittags, obgleich die Witterung rauh war, erschien J. k. k. Hoh. mit Höchstihren Söhnen in einer Gondel auf dem großen Canal, wo eine Masse Gondeln J. k. k. H. harrete. Die Paläste längs des Canals waren alle festlich geschmückt. Die Consuln aller Staaten erschienen auch in ihren Gondeln, welche mit den Fahnen ihrer Regierungen geschmückt waren. Zwei Musikbanden spielten. Die Rialtobrücke war mit einer unglaublichen Volksmasse angefüllt, welche enthusiastisch die Mutter des geliebten Monarchen begrüßte. Der Feldmarschall Radetzky war am 18. in Venedig angelangt und hatte die Ehre, die hohen Reisenden vor Ihrer Abreise nach Triest zu begrüßen, welche gestern 8 Uhr Früh erfolgte.

Mantua, 17. April.

— G. M. — Am 14. d. M., Abends 10 Uhr, langten aus Venedig J. k. k. H. der Großfürst Constantin und Höchstihren Gemalin hier an. Vor der Anfunft der hohen Gäste hatte sich eine Ehrencompagnie mit der Musikbande vor dem Hofpallast nächst dem St. Petersplatz aufgestellt, wo die hohen Reisenden abstiegen und von den Behörden gebührend empfangen wurden. Am 15. früh besichtigte Se. k. k. Hoh. der Großfürst die Fortificationen in Begleitung Se. Exc. des Festungscommandanten, Feldmarschall-Lieutenants Baron von Galoz und des k. k. Geniedirectors, Oberst-Lieutenants Baron Maretich.

O e s t e r r e i c h.

Triest, 20. April. J. k. k. H. die Frau Erzherzogin Sophie und ihre Söhne, die Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Carl Ludwig, trafen in Begleitung des Herrn Statthalters Grafen Wimpffen gestern Abend um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nach neunstündiger Fahrt auf dem k. k. Dampfer „Volta“ hier ein. Ihre Hoheit besichtigte die Appartements des Erzherzogs Ferdinand Max, stattete dem spanischen Prinzen Don Carlos einen Besuch ab, und zog sich dann in ihr Absteigquartier im Statthaltereigebäude zurück. Heute Vormittag reiste J. k. k. Hoh. nach dem Landtize Schloß Grafenberg bei Görz ab. Sowohl bei der Anfunft als bei der Abfahrft J. k. k. Hoh. waren die geistlichen, Civil- und Militäranautoritäten zugegen. Die Herren Erzherzoge weilen noch in unserer Mitte.

Die „Salzburger Zeitung“ sagt, daß Salzburg ebenfalls sehr wünschen muß, die Triest-Wiener Eisenbahn bald vollendet zu sehen. Unsere Handelsleute, sagt sie, sind bei dieser Frage sehr theilhaftig, und manche derselben haben sich leider schon, durch die Verhältnisse bewogen, Hamburg anstatt Triest zuwenden müssen.

Vom Semmering. Die Probefahrten mit der Locomotive „Bavaria“ auf der Semmeringerbahn werden fortgesetzt und es behauptet diese Maschine fortwährend ihre Leistungsfähigkeit. Nach zurückgelegten 200 Meilen Weges aber ist die Kuppelkette zwischen den Rädern der Locomotive und des Tendlers zweimal nach einander gerissen, indem sich vorher mehrere der Kettenbolzen bogen, wodurch sich die Kette verlängerte, und in dessen Folge bei der das Aussteigen begünstigenden Daunlingsform an den Triebseiben das Aussteigen und somit auch den Bruch der Kette veranlaßte. Auch hat sich bei näherer Untersuchung gezeigt, die gebogenen Kettenbolzen seyen nicht aus Verbstahl, sondern aus Eisen, die gebrochenen aber aus Verbstahl, doch aus sehr unvollkommenem und schlecht geschweißtem angefertigt gewesen.

* **Wien, 18. April.** In der allgemeinen Versammlung des Wiener Neustädter landwirthschaftlichen Bezirksvereines hielt kürzlich das Mitglied Hr. Carl Lipp einen interessanten Vortrag über Benützung der Hutweiden. Der gegenwärtige Nutzen derselben sey so gering, ihre Größe aber so bedeutend, daß eine zweckmäßige Cultivirung derselben in hohem Grade wünschenswerth erscheine. Am meisten schwierig erscheint die Cultivirung derselben durchzuführen, weil der gemeinschaftliche Viehtrieb noch immer als eine Nothwendigkeit des Bestehens der Wirthschaften angesehen wird, und ein einstimmiges freies Uebereinkommen zu einer anderen Bewirthschaftsart nicht leicht erzielt werden dürfte. Im verfloffenen Sommer habe der Redner in der Gemeinde Leobersdorf selbst gesehen, daß Hutweidentheile, welche trotz des Widerspruchs eines großen Theils der Gemeinde durch die Energie des Gemeindevorstandes zur Verpachtung gebracht worden sind, die in früheren Jahren nur in den ersten Frühlingstagen dem Vieh eine magere Weide gaben, den Sommer aber hindurch stets ohne allen Grasmachstum waren, den schönsten Kukuruz hervorbrachten und der Bodenbeschaffenheit nach auch künftig gute Fehungen erwarten lassen. Da bei rationeller Bewirthschaftung eine natürliche Weide gar nicht bestehen soll, und bei einer passenden Wechselwirthschaft nur künstliche Weide vorkommen darf, so ist es insbesondere für Niederösterreich um so weniger gleichgiltig, ob die Hutweidencultivirung bald oder erst in späten Tagen erfolge, als dieses Land keinen Ueberfluß an Feldern, Wiesen und zugänglichen Waldungen besitzt. Nach der Meinung des Redners erscheint daher die Theilung der insbesondere den Gemeinden angehörigen Hutweiden als das geeignetste Auskunftsmitel, weil dann der Viehtrieb von selbst aufhört, und jeder Eigenthümer auf die Erzielung des größtmöglichen Nutzens aus der ihm zugefallenen Parcellen Bedacht nehmen würde. Außerdem aber könnte sich vielleicht auch das Bedürfnis besonderer gesetzlicher, die Hutweidencultivirung fördernder Anordnungen herausstellen. Am Schlusse seines Vortrages stellte der Redner den Antrag, es möge der Ausschuss beauftragt werden, den in jeder Beziehung wichtigen Gegenstand der Aufmerksamkeit der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien zu empfehlen, welche weiter ersucht werden solle, die bezüglich gütlichen Aeußerungen von den Filialbezirksvereinen abzuverlangen, und sich nach Einholung derselben mit den Regierungsbehörden in das geeignete und für das Gelingen des beabsichtigten Zweckes einzig fördernde Einvernehmen zu setzen.

° Auf Veranstaltung des Generalkatholikenvereines findet am 26. d. in der Domkirche zu Linz ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg Statt.

Wien, 19. April. Das Handelsministerium hat die Nothwendigkeit einer Vereinfachung der Zollmanipulation im Allgemeinen anerkannt und es sind wegen der Durchführung derselben bereits Verhandlungen im Zuge.

— Den in dem a. h. Patente vom 31. December v. J. ausgesprochenen Grundsätzen gemäß, ist die Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn nahe bevorstehend. Die Durchführung dieser wichtigen Maßregel wird in ähnlicher Weise erfolgen, wie dieß kürzlich in Krakau der Fall gewesen, und es tritt die angeordnete gemeinschaftliche

Gesetzgebung für alle Angehörigen des Staates allmählig in's Leben. Mit Erledigung dieses Gegenstandes dürfte aber auch die vielfach besprochene Ehegesetzfrage gelöst seyn, da es im Allgemeinen bei den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches verbleiben wird.

— Die Pesther Handelskammer hat in einer Eingabe an das Handelsministerium um Schutz des durch häufig vorkommende betriegerische Concurse bedrohten Eigenthums und des dadurch von Tag zu Tag mehr sinkenden Crediten gebeten, welcher, wie es in der Eingabe lautet, durch baldige Erlassung eines Concursgesetzes von Seite des Justizministeriums erreicht werden könnte.

— Von den vielen Eisenbahnen, deren Bau noch in diesem Jahre gewünscht wird, dürften nur geringe Strecken zur wirklichen Ausführung kommen, da einen großen Theil der pro 1852 passirten Summe zu Eisenbahnbauten von 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden die Semmeringerbauten und die vertragsmäßig herzustellende österreichisch-baierische Bahnstrecke in Anspruch nehmen werden; desto rüstiger dürften aber die Barten im kommenden Jahre in Angriff genommen werden, wie dieß die vielfachen Ausmessungen und sonstigen Vorarbeiten andeuten.

Wien, 20. April. Die hiesige Handelskammer hat dem hohen Ministerium ein Gesuch überreicht, in welchem sie sich gegen das Project einer Börsenkammer ausspricht und den Antrag stellt, als Organ für Börsangelegenheiten eine eigene Section der Handelskammer zu creiren. Auch hat die Kammer um die Errichtung einer Korn- und Mehlbörse in Wien angefleht.

— In Bezug auf die Verhandlungen über die Gewerbeordnung vernimmt man, daß die Frage angeregt worden sey, ob nicht eine gewisse Zahl von Gewerben, welche den Titel „Polizeigewerbe“ schon jetzt führen, gänzlich dem Ministerium des Innern untergeordnet, oder wenigstens demselben auf deren Verleihung Einfluß gegeben werden soll. Zu diesen Polizeigewerben werden die Kaffehäuser, Branntweinschenken u. s. w. gerechnet.

— Wie bekannt cursiren bereits Falsificate von den neuen Reichsschapscheinen à 10 fl., und da sie mittelst Maschinen nachgemacht sind, so dürften Manche derselben, bei geringerer Aufmerksamkeit, vom Publikum angenommen werden. Wir theilen deshalb ein Zeichen mit, an dem man die falschen Banknoten erkennen kann. In der, mitten im Scheine befindlichen kleinen Druckschrift und zwar in der vorletzten Zeile, hat sich statt: „besondere Anordnungen“ der Druckfehler: „besonber e“ Anordnungen eingeschlichen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind daher diese Falsificate an diesem Druckfehler leicht zu erkennen, und man braucht nur jenes Wort anzusehen, um sich vor Schaden zu schützen. (Frdbl.)

Brody, 12. April. Der neuestens in Rußland erschienene Ukas, daß jeder Israelite sich über einen bestimmten Erwerbszweig ausweisen müsse, verbreitet gegenwärtig unter der russisch-israelitischen Bevölkerung einen wahrhaft panischen Schrecken. Am schlimmsten wird dabei die zahlreiche Classe der sogenannten Mäcker wegkommen, die ihr Gewerbe nicht legitimiren können und somit unwiderstehlich genöthigt sind, sich von nun an der Bearbeitung unbauter Steppen zu widmen. Die von tausend Vorkurtheilen befangenen, meist der schweren Arbeit entwöhnten russischen Israeliten dürften kaum einen so heroischen Entschluß fassen, und die österreichisch-russische Einwanderung wird durch diese neue Wendung der Dinge sicherlich bedeutend vermehrt werden.

Zara, 13. April. Der „Osserv. Dalm.“ meldet: In Folge der zwischen der k. k. österr. Regierung und der Pforte bestehenden Verträge soll eine gegenseitige Auslieferung der Deserteurs und gemeinen Verbrecher Statt finden.

Die österr. Regierung, welche stets über die gewissenhafte Ausführung der Verträge sorgsam gewacht hat, ist auch den Bestimmungen dieses Tractates vor Kurzem erst nachgekommen.

Am 30. v. M. wurden im Gränzdorfe Unka (Bezirk Marzenta) von den österreichischen an die türkischen Behörden sechs Deserteurs ausgeliefert, die

sich im vorigen Jahre auf österreichisches Gebiet geflüchtet hatten.

Ein anderer türkischer, gemeiner Verbrecher beschuldigter Unterthan wird zur Auslieferung an die türkischen Bevollmächtigten bereit gehalten.

Man versteht sich ähnlichen Verfahrens von Seiten der türkischen Behörden, da nur durch dasselbe der Berwegenheit und Leichtigkeit ein Ende gemacht werden kann, mit welcher die für die öffentliche Sicherheit gefährlichen Individuen sich der gesetzlichen Strafe entziehen, indem sie die Gränze überschreiten.

Deutschland.

Berlin, 17. April. An gut unterrichteter Stelle wird uns die vielfach kursirende Nachricht, der Herzog von Augustenburg werde sich dauernd nach England begeben, in Abrede gestellt. Der Herzog bleibt in Deutschland und soll Willens seyn, bei dem Bundestage Schritte zu thun, um seine Rückkehr nach Holstein zu ermöglichen. Die Verhältnisse des Herzogs zu der Krone Dänemark sind leider noch immer so schroff, daß sie zur Zeit noch keinerlei Handhabe für die Erwirkung einer möglichen und angemessenen Ausgleichung bieten.

Man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß während der Zollvereinsconferenzen der bayerische Ministerpräsident v. d. Pfordten auf kurze Zeit selbst hierher kommt.

Was jetzt meist als ein Resultat der Conferenzen in Darmstadt bezeichnet wird, die Forderung der süddeutschen Regierungen im Verein mit der königl. sächsischen, betreffend à tout prix die Zulassung eines k. k. österreichischen Bevollmächtigten zu den Zollvereins-Conferenzen, event. die Bemängelung der Zulassung des königl. hannoverschen Bevollmächtigten, wird uns von orientirten Personen als das Resultat der den Darmstädter Conferenzen vorangegangenen Zusammenkunft in Bamberg bezeichnet. Der Hauptzweck der Darmstädter Conferenzen sey es gewesen, Grundzüge für die Bildung einer süddeutschen Zollgruppe aufzustellen, dieß sey aber nicht geglückt.

Eine Veröffentlichung der Protocolle der Zollvereinsconferenzen wird nicht Statt finden. In amtlicher Weise soll vor Schluß derselben gar nichts veröffentlicht werden, doch werden die Resultate der einzelnen Sitzungen durch die Presse in's Publicum kommen.

Was die fernere Erwerbung von der deutschen Marine zugehörigen Schiffen durch unsere Regierung anbetrifft, so hören wir, daß Commodore Schröder bei Uebernahme des „Barbarossa“ und der „Gefion“ Auftrag gehabt hat, die andern Schiffe in Augenschein zu nehmen, um event. über ihre Beschaffenheit und ihren Werth Auskunft geben zu können. Preußen wird jedenfalls bei dem Verkauf der deutschen Schiffe nicht zögern. Die Concurrenz wird übrigens keine geringe seyn, da außer Hannover auch Oesterreich Willens seyn soll, die größeren Schiffe zu acquiriren.

Oldenburg wird auf den Zollconferenzen durch den Geschäftsträger Oldenburg's und Braunschweig's am hiesigen Hofe, Geheimrath Liebe, vertreten. Braunschweig hat in der Person des hier schon einige Tage anwesenden Finanzdirectors v. Thielau einen besondern Bevollmächtigten.

Kassel, 12. April. Vorgestern ist der Bundescommissar Graf Leiningen von Frankfurt hier wieder angelangt, und hatte sofort Audienz beim Churfürsten, worauf in Angelegenheiten unseres Verfassungswesens ein Ministerrath stattfand. Nächsten Donnerstag soll die neue Verfassung erscheinen, und man glaubt, daß die neuen Landstände bereits im Mai d. J. zusammentreten werden.

Bremen, 14. April. Pastor Dulon hat nach Ablauf der ihm gestellten Frist bei dem Senate eine Erklärung eingereicht, welche von einer ausführlichen Widerlegung des Heidelberger Gutachtens begleitet ist. Nach dem Senatsbeschlusse vom 1. März wurde Hrn. Pastor Dulon bekanntlich eröffnet, „daß der Senat sich genöthigt sehen werde, seine gänzliche Entlassung vom Amte zu verfügen, falls er nicht innerhalb sechs

Wochen dem Senate für sein künftiges Verhalten die erforderliche Gewähr geleistet haben sollte.“ Dem Senate liegt es nun ob, darüber zu entscheiden, ob eine solche Gewähr in dem Versuche gefunden werden kann, den Hr. Pastor Dulon gemacht hat, sein bisheriges gegenchristliches Auftreten zu rechtfertigen und als ein mit den Lehren des Christenthumes übereinstimmendes darzustellen.

— In Bremen sind am 15. d. — an einem Tage — etwa 6000 Auswanderer über See befördert worden.

Italien.

Am 9. d. wurde in Turin am hellen Tage in einer der belebtesten Straßen eine entsetzliche That verübt. Ein junger, von der Insel Sardinien gebürtiger Mensch begegnete einem Mädchen, die wenige Tage zuvor, nachdem sie ein früheres Verhältniß mit ihm abgebrochen hatte, mit einem Andern verlobt worden war. Von wüthender Eifersucht ergriffen, stürzte er auf sie und streckte sie mit einem Dolstoße todt zu Boden. Wenige Augenblicke hernach wurde er gefesselt in's Gefängniß abgeführt.

Frankreich.

Paris, 15. April. Bekanntlich haben alle Functionäre von jedem Rang und jedem Fach, selbst die Professoren an den Lyceen mitinbegriffen, dem Präsidenten der Republik den Eid der Treue zu leisten. Man sieht nun zahlreichen Eidesverweigerungen, namentlich unter den Professoren und Gelehrten, entgegen.

Trotz der zahlreichen Begnadigungen, welche die Specialcommissäre gewähren, erreicht doch die Zahl der Verurtheilten eine ungeheure Höhe. In dem Heraulddepartement allein übersteigt deren Zahl 3000.

Die Sattler-Innung mit allen hiezu gehörigen Gewerben, als Wagner, Schlosser, Anstreicher, Lackirer u., hat die Arbeit eingestellt, um eine Verminderung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden zu erzwingen. Alle Werkstätten stehen bereits die ganze Woche leer, und es sind derartige Tumulte vorgefallen, daß über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden. Bemerkenswerth ist, daß die Bewegung von den Wagnern ausgeht, welche doch zu den bestbezahlten Handwerkern gehören, indem sie sich 6 — 8 fl. im Tage verdienen. — Der Prinz-Präsident besuchte heute das Faubourg Saint-Antoine, das natürlicher Weise gleichfalls in Aufregung ist, im Civil, und statt mit der erwarteten zahlreichen Escorte, in Begleitung zweier Adjutanten. Die dichtgedrängten Massen, die anfänglich nicht sehr geneigt waren, denselben aufs Freundlichste zu empfangen, wurden durch diesen Act von Muth entwaffnet, und ließen keine feindlichen Bemerkungen fallen.

Wie verlautet, wird die Pariser Nationalgarde dem Präsidenten der Republik ebenfalls ein Fest geben.

Am 20. April ist der Geburtstag des Präsidenten der Republik. Derselbe ist im Jahre 1808 geboren und ist daher 44 Jahre alt.

Victor Hugo (Sohn), welcher wegen eines Pressvergehens gefangen sitzt, und dem die letzten 4 Monate seiner Haft erlassen wurden, hat sich geweigert, diese Gnade anzunehmen.

Portugal.

Lissabon, 9. April. Die Königin, der König und zwei Prinzen werden eine Reise durch die nördlichen Provinzen machen, und bei dieser Gelegenheit Coimbra, Oporto, Braga und mehrere andere Plätze besuchen. Die Herzoge von Saldanha und Terceira werden den Hof wahrscheinlich begleiten. Die ministerielle Reise ist vor der Hand durch die Vertagung der Cortes abgewendet, die wohl das Vorspiel zu deren Auflösung seyn dürfte, da es kein Geheimniß ist, daß die Majorität gegen das Project der „Capitalisation“ und auch gegen mehrere andere Vorlagen der Regierung gestimmt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 13. April. Am Sonnabend beförderte die „Frauen-Emigrations-Gesellschaft“ wieder 50

Mädchen nach Australien. Im Ganzen sind jetzt aus England 850 Frauen und Mädchen von dieser Gesellschaft ausgesandt worden, und der Erfolg ist für die Auswandernden sowohl, wie für die Colonien, wo sie sich niederließen, ein sehr erfreulicher gewesen, was namentlich der strengen Auswahl, der sich die Gesellschaft bisher beflissen hat, zugeschrieben wird.

Russland.

St. Petersburg, 9. April. Laut amtlicher Anzeige hat Se. Majestät der Kaiser zu verfügen geruht: die Insignien des Militär-Verdienst-Ordens, welche von Sr. Majestät zur Verfügung des österreichischen Oberbefehlshabers gestellt worden waren, um unter die Soldaten der österreich. Armee, welche sich während der Feldzüge in Ungarn in den Jahren 1848 und 1849 ausgezeichnet hatten, vertheilt zu werden, sollen nach dem Tode der Personen, denen sie ertheilt waren, andern Soldaten, welche diese Feldzüge mitgemacht haben, nach dem Ermessen der österr. Regierung ertheilt werden.

Australien.

Ueber den Reichthum der Goldminen ist nur ein Urtheil, aber durch Wassermangel auf dem Alexanderberge, in der Victoria-Colonie, und durch partielle Uebersfluthungen in den Minen von Neu-Süd-Wales andererseits, sind die Bergwerksoperationen, wahrscheinlich für 4 Monate hinaus, unterbrochen worden. Durch diesen unregelmäßigen Stand der Wasserreservoirs wird Australien im günstigsten Falle gegen Californien immer im Nachtheil seyn. Bis zum Eintritt des Wassermangels zeigten sich die Fundgruben auf dem Alexanderberge überaus ergiebig, aber dann wurde der Grund so hart, daß er mit der Haxe nicht mehr zu bearbeiten war. Es fehlt übrigens in Melbourne jetzt schon eben so wenig wie in San Francisco an Verbrechen und Gesetzesübertretungen aller Art. Der Goldpreis ist in Sidney auf 60 Sh. per Unze gefallen. Am 9. jedoch segelte die „Kate“ 49.272 Unzen Goldstaub nach London ab, wo die Unze auf 3 Pf. St. 5 Sh. geschätzt wurde. Das Gouvernement hat einen Preis von 1000 Pf. St. auf die Entdeckung eines Districts ausgesetzt, der in 2 Monaten für 10.000 Pf. St. Gold liefert. Ein W. Stephens hat sich anheischig gemacht, ein solches Lager anzugeben. Der Mangel an tüchtigen Matrosen wird täglich fühlbarer, da die Ausreißer von den ankommenden Mannschaften immer häufiger werden.

Aus Melbourne vom 2. Jänner meldet der „Sydney-Herald“: „Was so lange befürchtet wurde, ist eingetroffen; die Constabler haben en masse ihre Entlassung gegeben, und wir haben jetzt nicht mehr als 10 reguläre Polizeimänner in der Stadt. Sie können sich die Folgen denken. Unsere Straßen wimmeln noch von glücklichen Goldgräbern, und diese umschwärmt eine Masse von ehemaligen Deportirten aus Vandiemenland, gleich den Raubvögelwolken, die man häufig an dem Meere über einen Zug Seebarben oder andern kleinen Fischen lauend hängen sieht. Die furchtbarsten Gewaltscenen kommen am hellen Mittag vor. Leute sind schon auf offener Straße angehalten und ausgeraubt worden, im Angesicht von Duzenden Zuschauern. Dabei ist die Stadt voll von neuen Ankömmlingen, während täglich ein Menschenstrom durch das Landthor nach den Minen pilgert, wird die Lücke durch einen andern Strom ausgefüllt, der zum Hafenthore hereinkommt. Karren und Leiterwagen, mit Mundvorrath beladen, blokiren die Gassen, und große Reitertrupps sprengen gelegentlich nach dem Thore, welches zu den Goldgruben führt. Und die ehrlichen Hüter seiner goldenen Schätze hat der Kaufmann unter den Probe- und Strafcompagnien der Deportirten zu suchen! Andere Dienstleute sind gar nicht aufzutreiben. — Fabelhaft sind die Berichte über das Glück, das in Minen gemacht wird. Ein Gentleman, der früher als Wirthshausfänger den Spaziergänger in George- und Pittstreet das Trommelfell zu sprengen pflegte, hat binnen fünf Wochen für 1000 Pf. Gold in die Tasche gesteckt.“

